



Jochen Fischer nimmt den Schwung aus der Digitalisierung gerne mit.

Foto: Thomas Klehl

Die neuen Chancen durch digitales Wachstum

Metzingen Das IT-Systemhaus NDS hofft, aus der Coronakrise gestärkt hervorzugehen. Es gibt Anzeichen, die dafür sprechen. Eine zweite Welle wäre aber fatal. *Von Peter Kiedaisch*

Mehr als 40 Anfragen von Schulen aus der Region hat das Unternehmen NDS mit Sitz in Metzingen innerhalb von nur zwei Wochen erhalten. Das sieht auf den ersten Blick nach einer guten konjunkturellen Lage aus. Doch das täuscht. Das IT-Systemhaus spürt durch die Coronakrise bezüglich der Investitionen eine extreme Zurückhaltung auf dem Markt: „Bereits zugesicherte Aufträge werden geschoben mit unbekanntem Datum“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter Jochen Fischer und schiebt dieses hoffnungsvolle Wort hinterher: „andererseits“. Andererseits haben sich eben all diese Schulen gemeldet.

Videokonferenzen boomen

Der Mittelständler betreut auch Betriebe, die ihre Kunden mit Gas, Wasser oder Fernwärme versorgen. Das muss reibungslos und zuverlässig funktionieren, egal wie viele Mitarbeiter gerade im Home-Office sind. Führungskräfte treffen sich seit Corona nicht mehr in Tagungsräumen diverser Hotels. Sie finden über Programme wie Bliss, Go-to-Meeting oder Zoom in Videokonferenzen zueinander. Die microsoftfeigene Software „Teams“ (früher Skype) verzeichnete in wenigen Wochen

einen Zuwachs um 200 Millionen Nutzer. Selten war so viel die Rede von W-Lan, Netzwerk, Medientechnik und anderen Fachtermini der digitalen Infrastruktur. Corona könnte für NDS eine Chance sein, hofft Fischer.

Dabei waren die Vorzeichen noch vor wenigen Wochen ganz andere. Home-Office, wie das Ar-

„ Mit etwas Glück kommen wir mit Umsatzeinbußen, aber ohne existenzielle Not aus der Krise.

Jochen Fischer
NDS-Geschäftsführer

beiten von zu Hause aus im Manager-Sprech genannt wird, Home-Office also schien bereits angeschlagen und angezählt in den Seilen zu hängen, sagt Fischer und verweist auf den Branchen-Riesen IBM. Der beispielsweise wollte es abschaffen und ließ es aus den Arbeitsverträgen streichen. „Teaming“, also das Miteinander einer beruflichen Einheit, sollte wieder mehr im Vordergrund stehen. „Jetzt erleben wir das genaue Gegenteil“, sagt Jochen Fischer. Sogar Schulen, die in der Vergangenheit der

Digitalisierung gegenüber so aufgeschlossen waren wie Fußballfans dem Videoschiedsrichter setzen coronabedingt auf digitale Lerninhalte.

Die vom Land Baden-Württemberg zur Verfügung gestellten vier Milliarden Euro für den so genannten Medienentwicklungsplan wurden lange Zeit zögerlich bis gar nicht abgerufen. Corona indes könnte für ein Umdenken sorgen, sagt Fischer. Schon jetzt braucht es digitale Boards und Tafeln, Hardware für Lehrer und Schüler, Lernprogramme und die Möglichkeit, Wissen via Videokonferenz zu vermitteln.

Erst jetzt, da die Coronakrise diesen Schritt erzwungen hat, können die Schulen Erfahrungen im Umgang mit digitalen Inhalten sammeln und so verlässliche Anforderungen artikulieren. Das hilft den Schulträgern, in den meisten Fällen also den Kommunen, Fördermittel zu beantragen.

Corona hat wohl zu einem vorübergehenden Mangel an Klopapier geführt, aber auch Head-Sets, Notebooks und Webcams waren europaweit ausverkauft, erinnert sich Fischer an die wenige Wochen zurückliegende Zeit, da Home-Office und Videokonferenzen plötzlich in aller Munde waren, als wären sie seit Generationen Teil der Familie und saßen

wie selbstverständlich mit am Tisch.

Mit etwas Glück, sagt Jochen Fischer, kommt das Unternehmen zwar mit Umsatzeinbußen, aber ohne existenzielle Not aus dieser Krise. „Noch kommen wir ohne Kurzarbeit aus“, sagt er. Und das ist in diesen Zeiten fast schon ein Ritterschlag.

Kommt keine zweite oder gar dritte Welle, wird der Betrieb (50 Beschäftigte) ohne Verluste dieses Jahr abschließen. Was freilich bleibt, ist die Chance auf eine deutlich digitalisiertere Welt. In der Hinsicht ist NDS Komplettanbieter mit Hardware, Software, unterbrechungsfreier Stromversorgung und der Dienstleistung, die zur Betreuung und Wartung des IT-Systems gehört. Bandbreite und Speicherplatz sind heute so wichtige Ressourcen wie vor wenigen Jahren noch der Stahl der Thyssen-Krupp AG. „Als klassischer Mittelständler“, sagt Jochen Fischer, „sind wir gespannt, wo die Reise hingehet.“

Wenn Schulen die Digitalisierung für sich entdecken, kann es nicht schaden, wenn Schüler nicht nur Hardware erhalten, sondern auch Digitalisierung selbst zum Lerninhalt wird. Dafür braucht es Informatiklehrer, das ist etwas anderes als Lehrer, die Informatik unterrichten.